



SPD Fraktion Ostbevern
Jutta Drilling-Kleihauer
Erich-Klausener-Str. 27
48346 Ostbevern
01573 4660670
Drilling-Kleihauer@t-online.de

Ostbevern, den 14.02.2023

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Sehr geehrte Vorsitzende und Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen,

sehr geehrte Damen und Herren Ratsmitglieder,

sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger in Ostbevern,

Wir befinden uns in einer Zeitenwende.

Olaf Scholz hat in seiner Rede im Bundestag am 27.02.22 kurz nach dem Angriff russischer Truppen auf die Ukraine am 24.02.22 mit diesem Begriff den Zustand beschrieben, in dem wir uns befinden.

„Der 24. Februar 2022 markiert eine Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents“.

Im Dezember wurde der Begriff „Zeitenwende“ als Wort des Jahres 2022 gewählt. Laut Definition des Dudens bezeichnet es „das Ende einer Epoche oder Ära und der Beginn einer neuen Zeit“.

Mit dem Beginn des Krieges in der Ukraine endete eine Ära des Friedens in Europa. Dass das jemals wieder passieren könnte, war für mich und sicher für viele von Ihnen auch, unvorstellbar.

Corona und die Folgen waren schon schlimm. Wer hatte gedacht, dass es noch schlimmer kommen würde.

Diese Zeitenwende hat für die Welt, für Europa und auch für uns in Ostbevern Auswirkungen.

Es kamen und kommen wieder Menschen zu uns, die vor einem Krieg flüchten. Zum Glück haben wir Erfahrung damit, Flüchtlinge unterzubringen, ihnen Hilfe anzubieten und zu versuchen, ihnen Schutz zu bieten. Die Jahre 2015 und 2016 haben gezeigt, dass wir das können.

Schnell wurde die Turnhalle an der JAS wieder zur Flüchtlingsunterkunft umgebaut, bis jetzt wurde sie dafür noch nicht gebraucht und wir wollen hoffen, dass das so bleibt. Doch wir wissen nicht, wie viele Menschen noch zu uns kommen werden.

Den Begriff „Energiemangellage“ hatten wir nicht in unserem Wortschatz. Er war aber plötzlich in aller Munde und es wurde erst nach und nach klar, was das eigentlich bedeutet. Krisenstäbe zur Energiesicherheit wurden gebildet. Notstromaggregate gekauft, eine mögliche Versorgung mit Wasser und die Einrichtung von Wärmestuben wurden geplant. Tipps wie das Ausdrucken von Inhalten aus dem Intranet führten allerdings nicht unbedingt zur Beruhigung der Menschen.

Eine Folge der Energiemangellage war, dass die Inflation rasant anstieg. Dadurch stiegen die Lebenshaltungskosten und sie sind für manche Bürgerinnen und Bürger immer noch so hoch, dass sie sich in einer finanziellen Notlage befinden.

Auch der FairTeiler in Ostbevern spürt die Folgen, denn bei knapper werdenden Lebensmittelspenden gibt es viel mehr Menschen zu versorgen. Mit der Spendenaktion bei der letzten Ratssitzung vor Weihnachten konnte wir ein kleines Zeichen der Unterstützung senden.

Bis jetzt sieht es so aus, als wenn die Maßnahmen zur Bewältigung der Energiemangellage in diesem Winter nicht eingesetzt werden müssen. Lassen Sie uns hoffen, dass das so bleibt.

Trotzdem: Es ist keine Zeit für Übermut. Der Krieg ist noch nicht vorbei.

Zwar steigt die Inflation momentan nicht mehr so rasant, sondern schwächt langsam ab. Die Folgen des Krieges werden aber noch lange in vielen Bereichen zu spüren sein.

Die „Zeitenwende“ mit der Olaf Scholz das Ende der Ära des Friedens in Europa postuliert hat, wird, so bitter es klingt, aus meiner Sicht zu einer anderen „Zeitenwende“ führen und zwar zu der Erkenntnis, dass die Abhängigkeit von Lieferungen fossiler Energien aus autokratischen, kriegstreibenden Drittstaaten ein Auslaufmodell sein muss.

Bitter ist das, weil erst Putin uns den Gashahn zudrehen musste, damit der Ausbau erneuerbarer Energien endlich so in Schwung kommt, dass die Wahrscheinlichkeit, bis 2030 den Ausstieg aus der Kohle zu schaffen und die Ziele von Paris zu erreichen, doch möglich wird. Mit dem Ausbau erneuerbarer Energien kommen wir dem Klimaschutz ein ganzes Stück näher. Das ist, in all dem Negativen, ein positiver Effekt.

Diese Zeitenwende haben wir gebraucht.

Wir in Ostbevern sind schon auf einem guten Weg. Wir haben schon eine ganze Reihe von Wind- und Solaranlagen und neue werden gebaut. Wir erzeugen jetzt schon 1,7 mal so viel Strom, wie wir verbrauchen.

An der Wärmeversorgung mit erneuerbaren Energien müssen wir noch arbeiten.

Aber es wird jetzt schon geprüft, inwieweit die Nahwärmeversorgung ausgeweitet werden kann, damit auch in vorhandenen Baugebieten und z.B. der neuen Hauptstraße die Versorgung darüber erfolgen kann.

Das Förderprogramm der Installation von PV-Anlagen auf Dächern und Balkonen wird weitergeführt.

Wir möchten, dass es in nächster Zukunft eine Wasserstoff-Tankstelle in Ostbevern gibt.

Wir von der SPD setzen uns weiter dafür ein, dass Bürgerinnen und Bürger an der Erzeugung von Wind- und Solarenergie beteiligt werden, z.B. durch Bürgergenossenschaften, wie es sie auch schon in anderen Kommunen gibt. Damit könnte es auch mehr Akzeptanz dafür geben.

Weg von Kohle und Gas! Hin zu erneuerbaren Energien und Hin zu mehr Klimaschutz!

Das muss das Ziel für die nächsten Jahre sein, auch bei neuen Gewerbe- und Baugebieten und in vorhandenen Siedlungen.

Zur Erreichung der Klimaziele gehört auch, Mobilität in Ostbevern und darüber hinaus neu zu denken.

Voraussichtlich Ende des Sommers 2023 erwarten wir die Ergebnisse aus dem Mobilitätskonzept, dass gerade noch erstellt wird.

Gestern fand das erste Treffen des Beirats statt, der sich aus vielen verschiedenen Akteuren zusammensetzt, um die Erstellung des neuen Konzeptes zu unterstützen.

Die Umgestaltung des Bahnhofs und des Geländes drum herum als Mobilitätsstation wird auch in diesem Jahr weiter vorangetrieben und möglicherweise erfolgt in 2024 eine erste Umsetzung. Da wir hier nicht alleinige Akteure sind und auf die DB warten müssen, dauert dieser Prozess sehr lange.

Der Umbau der neuen Mitte wird in diesem Jahr starten.

Wir unterstützen das Konzept mit der Abbindung der Bahnhofstraße und würden uns wünschen, wenn es eine Möglichkeit geben würde, dem Fahrradverkehr in der Hauptstraße Vorrang zu geben.

Mit der Begrünung mit Bäumen und Pflanzen, dem Aufstellen von mobilen Sitzgelegenheiten mit Pflanzkübeln, erhoffen wir uns eine Steigerung der Aufenthaltsqualität.

Wir brauchen einen Ausbau von überdachten Abstellmöglichkeiten für Fahrräder mit Ladesäulen für E-Bikes, aber auch die Ausweitung der Lademöglichkeiten für E-Autos.

Dabei soll der PKW-Verkehr nicht aus dem Ort herausgehalten, aber die Bedeutung dieser Verkehrsart sollte hinter den ÖPNV und den Radverkehr zurückgestellt werden. Wenn das nicht möglich ist, sollten wenigstens alle Verkehrsteilnehmerinnen und – teilnehmer gleich gestellt sein.

Im Jahr 2022 haben wir endlich eine Verbesserung der Anbindung an den Bahnhof erreichen. Die Busse fahren nun jede halbe Stunde und mit einer neuen Streckenführung sind die neuen Baugebiete am Grevener Damm, Wischhausstraße und Kohkamp II und III mitangebunden sind.

Dieses Linienpaket ist sehr teuer, ca. 500 000 Euro im Jahr.

Für den gewollten Umstieg vom PKW-Verkehr auf den ÖPNV aber unerlässlich. An der Barrierefreiheit bei einigen Bushaltestellen muss noch gearbeitet werden, aber wir behalten das im Blick.

Wir müssen uns auch verstärkt um Fußgänger und Menschen mit Einschränkungen kümmern. Deshalb haben wir vorgeschlagen, dass vom Friedhof bis zum Kreisel am Nordring ein Fußweg gebaut wird, der eventuell auch als Radweg genutzt werden kann. Dies ist eine Anregung aus der Bevölkerung, die wir gern aufgenommen haben.

An manchen Tagen ist am Bauhof viel los und für Fußgänger kann es dann gefährlich werden.

Wir wollen gerne, dass junge Leute Kontakt zur Politik bekommen und in Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden. Kinder und Jugendliche haben Interesse an politischen Themen. Sonst würden sich nicht so viele junge Leute bei Fridays for Future engagieren. Unser Vorschlag, das Programm KidS (Kommunalpolitik in die Schulen), früher „Beweg was!“ wieder neu aufzulegen, wurde leider abgelehnt. Es wurde von den Lehrerinnen und Lehrern befürchtet, dass nur wenig Interesse bei den Schülerinnen und Schülern vorhanden sei, daran teilzunehmen. Wir hätten uns gewünscht, dass die gefragt worden wären.

Aber falls es irgendwann Workshops zu Kommunalpolitik mit bestimmten Fragestellungen geben wird, sind wir gerne bereit, das zu unterstützen.

Wir unterstützen auch weiterhin dabei, die Folgen von Corona bei Schülerinnen und Schülern weiter zu bearbeiten und abzubauen.

Das heißt für uns auch, dass dafür genügend Personal zur Verfügung gestellt wird und wir sind gerne bereit, dafür ausreichend Mittel in den Haushalt zu stellen.

Wir hätten die Schulen gerne mit dem Einbau von raumlufttechnischen Anlagen unterstützt, durch die nicht nur Corona-Viren im Klassenraum minimiert werden können, sondern generell auch andere Krankheitserreger. Diese Anlagen hätten auch dafür gesorgt, dass die Raumluft in den Klassen verbessert wird und die Schülerinnen und Schüler sich besser konzentrieren und nicht mehr während des Unterrichts über mangelnde Sauerstoffzufuhr klagen und womöglich einschlafen.

Es gibt Schulen, die mit diesen Anlagen sehr gute Erfahrungen gemacht haben.

Die Gegnerinnen und Gegner dieser Anlagen im Rat haben sich die Gelegenheit entgehen lassen, sich in der Grundschule in Albersloh von der Wirkung zu überzeugen.

Dabei hätten wir für die Beschaffung und den Einbau dieser Anlagen eine Förderung in Höhe von 1,2 Millionen Euro erhalten, wobei wir selbst nur rund 400 000 Euro hätten investieren müssen.

Die Kosten für diese Investition wären durch die Energieeinsparungen für die Heizung zum großen Teil schon finanziert gewesen. Damit hätten wir unsere Schulen zukunftsfähig ausstatten können. Das passiert nun nicht. Für uns unverständlich.

Wo wir gerade bei den Schulen sind:

Bis jetzt warten wir auf das Ergebnis des Gutachtens durch DKC, dass die Notwendigkeit einer neuen Schule und den Standort untersuchen sollte.

2021 wurde das in Auftrag gegeben, wir haben lange nichts vom Stand der Untersuchung gehört.

Wir sind nach wie vor der Auffassung, dass eine neue Grundschule im Bereich der neuen Baugebiete unter dem Motto „Kurze Beine- Kurze Wege!“ die beste Lösung wäre.

Und unsere Vorstellung ist es auch nach wie vor, aus dieser Schule eine Art Quartiersschule zu machen, in der nach Schulschluss andere Aktivitäten für Bürgerinnen und Bürger aus Ostbevern stattfinden können. Für solch eine Schule gibt es hervorragende Beispiele.

Und es muss dringend etwas passieren, denn die Raumnot an den Schulen ist groß. Die Container an der JAS abgängig. Eigentlich sollte dort kein Unterricht mehr stattfinden. Es ist nicht abzusehen, wann sie nicht mehr gebraucht werden.

An der Franz-von Assisi-Schule sind in der OGS jetzt an die 90 Kinder, weil die 8-13 Uhr Betreuung die Räume mitnutzen muss. Wer die Räumlichkeiten kennt, weiß wie eng es dort ist.

Wie soll es werden, wenn es ab 2026 für jedes Grundschulkind einen Anspruch auf einen OGS-Platz gibt? Darauf sind wir bis jetzt nicht vorbereitet.

Ende dieser Woche kann die Kita an der Bahnhofstraße eingeweiht werden und darüber sind wir sehr froh. Bei der geplanten Kita in Kohkamp III ist das Investorenauswahlverfahren gestartet und wir sind gespannt, wie es damit weitergeht. Die Kita-Situation ist noch nicht entspannt, aber es besteht Hoffnung.

Sie sehen, liebe Bürgerinnen und Bürger: Auch in diesem Jahr 2023 stehen wir vor vielen Herausforderungen.

Und dabei habe ich noch nicht von der Feuerwehr in Brock gesprochen, für die noch eine Analyse des besten Standortes erfolgt.

Leider ist unsere Haushaltssituation nicht so rosig, als dass wir nicht äußerst sorgsam mit den vorhandenen Mittel umgehen müssten.

Bei einem Haushaltsvolumen von ca. 26,5 Millionen Euro habe wir trotz Erstattungen durch Bund und Land für Corona und Flüchtlinge ein Defizit von ca. 950 000 Euro. Diese Summe müssen wir den Rücklagen entnehmen.

Klar ist: Großen Würfe kann man damit nicht machen.

Im Gegenteil, wir schrappen knapp an der Haushaltssicherung vorbei und für die nächsten Jahre sieht es nicht besser aus, wenn wir davon ausgehen, dass durch die Folgen von Corona und Ukraine-Krieg die Gewerbesteuererinnahmen doch sinken und Ausgleichszahlungen geringer werden.

Damit zu rechnen ist außerdem, dass die Kreisumlage weiter steigen wird und auch die Beiträge für den LWL nicht sinken. Rosige Zeiten sehen anders aus.

Trotzdem hoffen wir darauf, dass wir die bevorstehenden Aufgaben gut meistern und sind davon überzeugt, die Herausforderungen mit dem Haushaltsplan 2023 bewältigen zu können.

Deshalb bedanken wir uns bei der Verwaltung, insbesondere dem Bürgermeister und dem Kämmerer für die umsichtige Aufstellung des Haushalts. Wir stimmen ihm zu.

Wir hoffen darauf, dass sich unsere finanzielle Situation –die strukturelle Unterfinanzierung- irgendwann wieder ändert.

Aber vor allem hoffen wir darauf, dass der Krieg in der Ukraine bald endet und es eine friedliche Lösung des Konfliktes geben wird.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.